

Mehr Jobs, aber schlechtere

Die EU hat sich bis heute nicht von der Finanzkrise erholt. Zwar haben viele, die damals ihre Arbeit verloren, wieder einen Job gefunden – doch oft einen schlechteren als früher.

Die jüngste Finanzkrise ist nicht ausgestanden. Darauf macht das Europäische Gewerkschaftsinstitut ETUI in seinem jüngsten Report zur Lage der Arbeitnehmer in Europa aufmerksam. Zwar sei die Zahl der Beschäftigten im Durchschnitt wieder beim Vorkrisenniveau angelangt. Allerdings habe sich die Qualität der Arbeit vielerorts deutlich verschlechtert. An die Stelle sozial abgesicherter Standardarbeitsplätze seine häufig Zeitarbeit, Jobs mit geringer Stundenzahl, Auftrags- oder Plattformarbeit getreten. Lohnungleichheit und Armut trotz Arbeit haben zugenommen. In zehn Mitgliedsstaaten liegen die Reallöhne heute niedriger oder genauso hoch wie 2009. In 15 Ländern hinken die

Löhne der Produktivitätsentwicklung hinterher. Das heißt, Arbeitnehmer „bekamen keinen fairen Anteil am Wohlstand, den sie zu erzeugen geholfen haben“, so die Untersuchung.

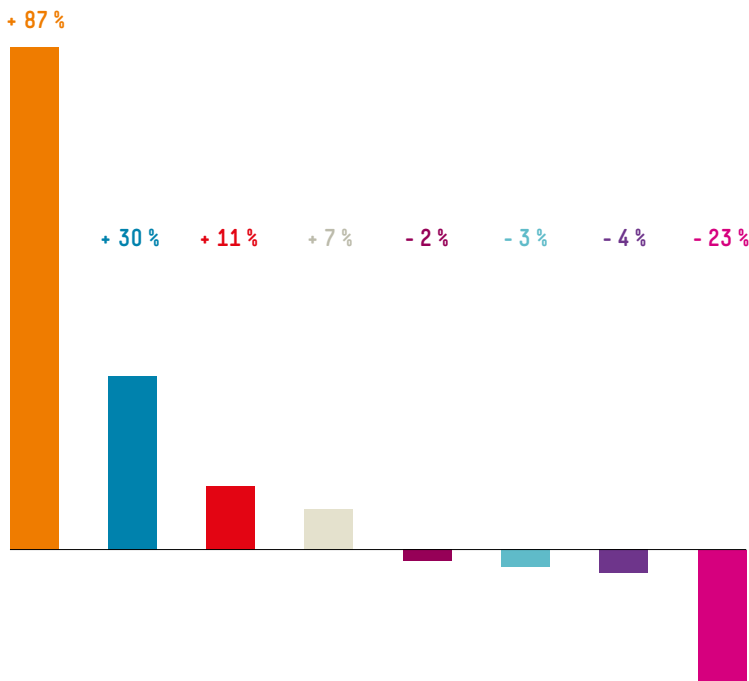
Besser ausgebildet, schlechter bezahlt

Zudem konstatiert der Bericht eine Polarisierung entlang geografischer Grenzen: Gerade, die von der Krise am stärksten betroffenen Länder verzeichnen nur ein niedriges Produktivitätswachstum. Die EU entwickle sich damit keineswegs als Ganze in Richtung einer wissensbasierten Ökonomie. Obwohl das Ausbildungsniveau der Arbeitneh-

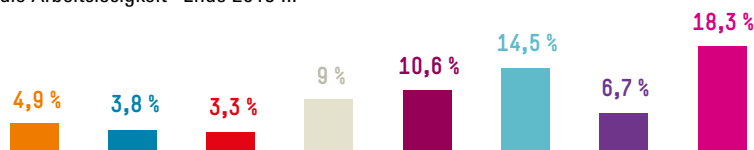
Europa: Die Krise ist nicht überwunden

So entwickelten sich die Reallöhne von 2009 bis 2018 in ...

Bulgarien Polen Deutschland Frankreich Italien Spanien Portugal Griechenland



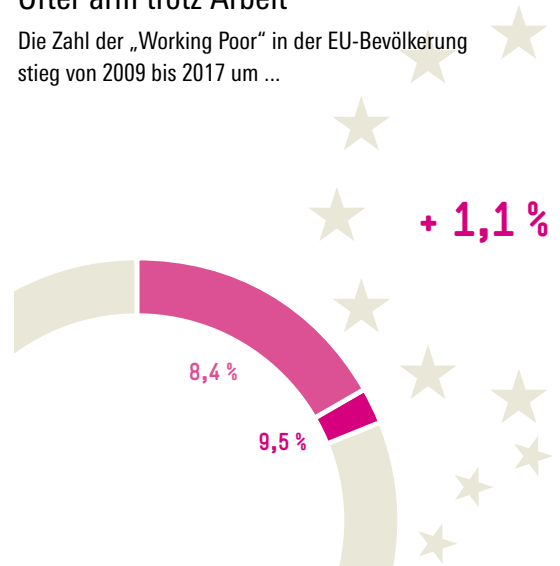
So hoch war im jeweiligen Land die Arbeitslosigkeit* Ende 2018 ...



* Anteil aller unbeschäftigten, aktiv Arbeitssuchenden an den 15- bis 74-Jährigen
 Quellen: Ameco, Eurostat 2019 Grafik zum Download: bit.do/impuls1526

Öfter arm trotz Arbeit

Die Zahl der „Working Poor“ in der EU-Bevölkerung stieg von 2009 bis 2017 um ...



Quelle: Eurostat 2019 Grafik zum Download: bit.do/impuls1527 Hans Böckler Stiftung

mer steige, bekämen sie oft schlechtere Jobs angeboten. Vor allem Stellen in der Industrie sind weggefallen. Neue Arbeitsplätze entstehen dagegen im Dienstleistungssektor.

Um die Ungleichheiten in und zwischen den Ländern abzubauen, ist es den Autoren zufolge nötig, Arbeitsmärkte neu zu regulieren und aufgeweichte Tarifsyste me wieder zu stärken. <

Quelle: ETUI: Benchmarking Working Europe 2019, März 2019
 Download: bit.do/impuls1528